

Abfallen vom Glauben – ist das möglich?

1. Auflage 2015

Text: Thomas Zimmermanns

Redaktion und Herausgeber: Dr. Lothar Gassmann

Christlicher Schriften- und Liederverlag SAMENKORN

Umschlagbild: XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Reihe Orientierung, Band 33
SAMENKORN

Inhalt

Einleitung	5
1. Die Lehre von der Unverlierbarkeit des Heils	6
2. Die Grundaussagen der Bibel zu Gottes Heilswillen, Berufung und Erwählung	10
3. Zur Lehre von der unverlierbaren Kindschaftsstellung	43
4. Einzelne Bibelstellen	46
Schlusswort	52
Themen der Reihe ORIENTIERUNG.	54

Abfallen vom Glauben – ist das möglich?

Einleitung

Zu den in der Gemeinde Jesu seit jeher am meisten umstrittenen Themen gehört die Frage, ob ein Christ verloren gehen kann oder ob das Erreichen des ewigen Zieles mit der Bekehrung unwiderruflich feststeht.

Gott schenkt den Gläubigen in seinem Wort zahllose großartige Verheißungen, vor allem das Vorrecht, schon jetzt in der Gemeinschaft mit ihm leben zu dürfen, die dann in der Ewigkeit ihre volle Erfüllung finden wird. Aber die Bibel spricht auch von der schrecklichen Möglichkeit, dass Kinder Gottes sich wieder von ihrem Herrn und Erlöser abwenden, ja sogar endgültig von ihm abfallen und dann doch wieder verloren gehen.

Zahlreiche ernsthafte Christen im Laufe der gesamten Kirchengeschichte haben sich mit dieser Konsequenz nicht abfinden wollen. Sie sind mit unterschiedlicher theologischer Begründung der Überzeugung, dass ein wahrhafter Christ unter keinen Umständen wieder verloren gehen kann, und berufen sich dabei auch auf zahlreiche Bibelstellen und biblische Grundsätze.

Maßgeblich ist jedoch, was die Bibel in dieser sehr ernst- und wichtigen Frage lehrt – und nicht theologische Lehrmeinungen. Dies möchte ich in diesem Heft näher untersuchen. Insbesondere werde ich auch näher darauf eingehen, wie eine Anzahl scheinbar widersprüchlicher Bibelstellen miteinander zu vereinbaren ist. Denn ich bin der Überzeugung, dass die Bibel keine Irrtümer und auch keine Widersprüche enthält.

Wenn hier und im weiteren Text von »Christen« die Rede ist, so sind damit nur wahre Christen gemeint und keine Namenschristen. Wahre Christen sind all diejenigen – und nur diejenigen! – die durch Bekehrung und geistliche Wiedergeburt Kinder Gottes geworden sind (vgl. z. B. Joh 3,3.5.7; 1. Thess 1,9; 1. Petr 1,3.23). Bekehrung bedeutet die Abkehr von dem bisherigen, von Sünde und Eigenwillen geprägten Leben, die Übergabe des Lebens unter die Herrschaft Jesu Christi und das feste Vertrauen darauf, dass Jesus Christus die Sünden, durch die der Mensch bisher von Gott getrennt war, durch seinen Tod am Kreuz gesühnt hat. Auf die Bekehrung antwortet Gott, indem er den betreffenden Menschen zu einem Kind Gottes macht, ihm die Sünden vergibt und die geistliche Wiedergeburt in ihm wirkt. Diese bewirkt eine Erneuerung des Geistes und Sinnes des Menschen und macht ihn zur Heiligung und Nachfolge willig und fähig. Gleichzeitig mit der Wiedergeburt nimmt der Heilige Geist Wohnung im Gläubigen.

Namenschristen sind hingegen Menschen, die zwar von sich behaupten, Christen zu sein, die zumeist auch einer christlichen Kirche oder Freikirche angehören und unter Umständen auch einige Merkmale wahrer Christen aufweisen, jedoch nicht wiedergeboren sind.

1. Die Lehre von der Unverlierbarkeit des Heils

Als erstes soll die weit verbreitete Lehre von der Unverlierbarkeit des Heils dargestellt werden. Sie besagt, dass jeder wahre Christ das Ziel des Himmelreichs mit absoluter Sicherheit erreichen werde. Nicht nur äußere Umstände wie Krankheit, Not, Verfolgung oder geistliche Verführung seien außerstande, ihn von der Gnade Gottes in Jesus Christus zu trennen, sondern auch durch sein eigenes Verhalten könne er sein Heil nie-

mals verlieren, das er mit Bekehrung und Wiedergeburt erlangt hat.

Diese Lehre existiert v.a. auf der Grundlage zweier großer theologischer Systeme, nämlich des Calvinismus (zurückgehend auf den Reformator Johannes Calvin; 1509-1564) und des Dispensationalismus, der von John Nelson Darby (1800-1882) und Cyrus Ingerson Scofield (1843-1921) begründet wurde und v.a. von Brüdergemeinden (»Darbyisten«) vertreten wird. Sie wird dementsprechend teilweise unterschiedlich begründet und beide Systeme gelangen in manchen Punkten zu unterschiedlichen Ergebnissen, etwa in der Frage, ob es möglich ist, dass ein Christ vom Glauben abfallen oder dauerhaft in Sünde leben kann.

a) Unverlierbarkeit des Heils aufgrund unwiderruflicher Vorherbestimmung

Für die calvinistische Begründung der Unverlierbarkeit des Heils ist Ausgangspunkt die Überzeugung, dass Gott aus der Gesamtheit der Menschen aufgrund seiner Souveränität als Schöpfer einen Teil von ihnen zum Heil erwählt und vorherbestimmt habe. Die Übrigen seien entweder aufgrund eines entsprechenden Ratschlusses Gottes zur Verdammnis vorherbestimmt (so die Lehre von der doppelten Prädestination¹) oder sie seien von Gott in ihrem Zustand der Verlorenheit belassen und beiseitegesetzt (so die Lehre von der einfachen Prädestination²). Die Erwählung der zum Heil Vorherbestimm-

1 In diesem Sinne etwa Johannes Calvin, z.B. in: Verteidigung der Erwählungslehre (1552).

2 In diesem Sinne etwa Wolfgang Nestvogel, Erwählung und/oder Bekehrung; 2002, S.236 ff., 294 ff.; ebenso u.a. das Westminster-Bekenntnis der englischen Dissenters von 1647. Die lutherische Theologie vertritt ebenfalls die Lehre der einfachen Prädestination, geht jedoch davon aus, dass ein Christ das Heil unter bestimmten Umständen wieder verlieren kann.

ten erfolge ohne jede Berücksichtigung irgendeiner vorhandenen oder vorausgesehenen Eigenschaft der Erwählten. Die zum Heil Vorherbestimmten würden von Gott aufgrund unwiderstehlichen Einwirkens bzw. aufgrund unwiderstehlicher Gnade zur Bekehrung gebracht. Diese Erwählung sei ewig und absolut unwiderruflich, sodass sie von Gott niemals mehr rückgängig gemacht werde und der Erwählte nicht mehr verloren gehen könne. Die Bekehrung könne gar nicht aufgrund einer freien Willensentscheidung des Menschen erfolgen, weil jeder unbekehrte Mensch von Gott getrennt und geistlich tot ist, sodass er zu einer solchen Entscheidung von vornherein unfähig sei.

So wie Gott mittels seiner unwiderstehlichen Gnade bewirke, dass jeder Erwählte zum Glauben und zur Bekehrung und Wiedergeburt gelange, so bewirke er in gleicher Weise, dass die Erwählten bis ans Ende ihres Lebens Jesus treu bleiben. Gott wirke auch in dieser Hinsicht mit unwiderstehlicher Gnade. Zwar könne es vorkommen, dass ein Erwählter in Sünde fällt und sich von Gott abwendet, aber wenn er wirklich zu den Erwählten gehört, so werde er spätestens am Ende seines Lebens von Gott wieder zurechtgebracht und zur Buße und zur Umkehr zu Jesus Christus geführt. Wer hingegen vom Glauben abfällt oder sich dauerhaft von Gott abwendet, sei niemals wahrer Christ gewesen und habe von vornherein nicht zu den Erwählten gehört.

b) Unverlierbarkeit des Heils aufgrund unwiderruflicher Kindschaftsstellung

Der Dispensationalismus begründet die Unverlierbarkeit des Heils weniger mit einer unwiderstehlichen Gnade und Erwählung, sondern v.a. damit, dass ein wahrer Christ Kind und Eigentum Gottes sei und dies unter allen Umständen auch bleibe. Diese Eigenschaft als Kinder

Gottes und ihre damit verbundene Gnaden- und Erbenstellung sei durch nichts rückgängig zu machen, auch nicht durch deren Sünde, so wie die Stellung eines Menschen als leibliches Kind eines Vaters durch nichts rückgängig gemacht werden könne: »Findet sich im NT auch nur der geringste Hinweis, dass der Gläubige ein Kind Gottes auf Bewährung sei? Wäre das denkbar, müssten wir weiterfragen: Können wir aus Gott geboren, dann wieder entboren werden...?«³ . Außerdem sei er dauerhaft mit dem Heiligen Geist versiegelt, den Gott ihm als Unterpfand der Verheißung der ewigen Herrlichkeit gegeben habe. Diese Versiegelung, mit der die Zugehörigkeit zu Gott beglaubigt wird, sei durch nichts und niemanden rückgängig zu machen. Es sei zwar möglich, dass wahre Christen dauerhaft in Sünde fallen oder sich sogar generell von Gott abwenden und bis zum Ende des Lebens keine Buße tun. Dies führe aber nicht dazu, dass sie verloren gehen und verdammt werden, sondern bewirke nur, dass sie die Freude am Glauben verlieren, unter die Züchtigung Gottes kämen, ihren Lohn im Himmel verlieren und von Gott im Preisgericht getadelt und vor den Engeln und den anderen Gläubigen beschämt würden.⁴

Viele Gläubige finden in diesen Lehren und ihren Begründungen sicherlich in hohem Maß persönlichen Trost besonders in Anfechtungen. Dennoch muss unbedingt geprüft werden, ob die Ausgangspunkte dieser theologischen Richtungen und ihre Ergebnisse wirklich biblisch zutreffend sind.

³ Benedikt Peters, Wo hört die Gnade Gottes auf? 1990, S.61.

⁴ In diesem Sinn etwa Benedikt Peters aaO; Klaus Ritter, Kann ein Christ verlorengehen?, 1986, S.33 f.